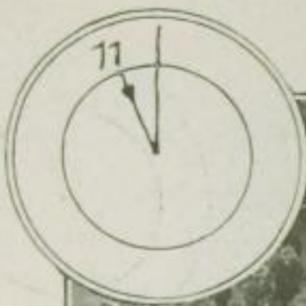
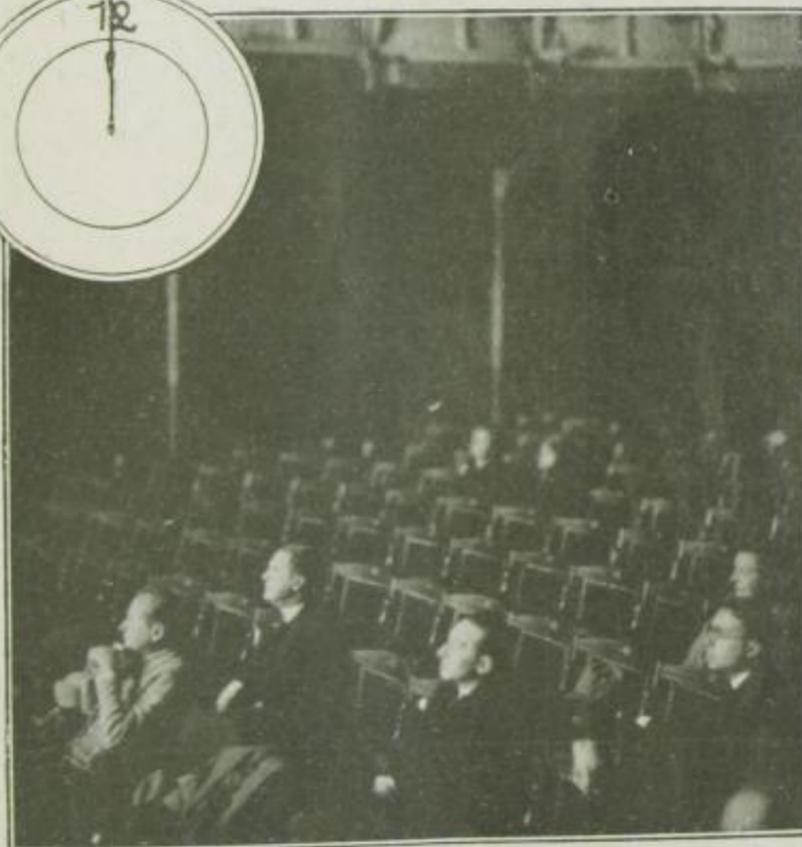
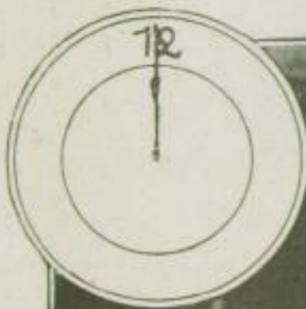


daß er als erster dieses Erlebnis habe. Die Raschheit des Lebens, die in jeder Minute um ihn ist, muß in sein Denken treten. Er wäre kein Journalist, wenn er diesem schnellen Takt nicht folgen könnte.

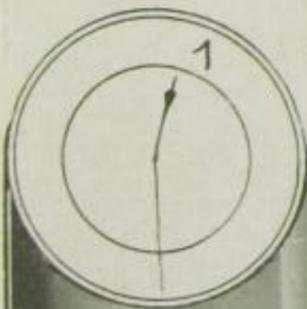
Vierundzwanzig Stunden, das sieht aus, als wäre es furchtbar wenig und ist für den Journalisten oft so viel. Wenn er morgens in das große Zeitungshaus mit den vielen Zimmern und den vielen Ressorts kommt, wenn er sich kaum an den Schreibtisch gesetzt hat, den Poststapel durchsieht und wenn zum ersten Male das Telefon läutet, dann ist er schon ganz in die Maschinerie des Tages eingespannt, die für ihn nun nicht mehr zu



Das Lokalereignis: Ein Straßenbahnunfall



Sprung zur Generalprobe



Urteilsverkündung im Sensationsprozess

schlagen aufhört. Leute kommen und gehen. Telegramme müssen entziffert werden. Und an allem hängt ein Stückchen der Tagesgeschichte, ein Stück nur, aber doch ein Teil vom Abbild dieses Tages, ein Teil der Zeitung.

Bereit, sich täglich dieser Maschinerie auszuliefern,

kommt der Journalist am Morgen ins Büro. Sorgsam eingeteilt sind die Ressorts, jeder hat sein Spezialgebiet. Aber kein Journalist wäre so im Speziellen verankert, daß Dinge, die nicht unbedingt dem eigenen Ressort gehören, von ihm außer acht gelassen werden. Der Mann vom Feuilleton, in Anspruch genommen von den Dingen der Literatur, des Theaters und der Musik, geht über den Korridor, hört aus dem